

Rundbrief aus dem Thälmannhaus

Herausgeber: Kuratorium -Gedenkstätte Ernst Thälmann" e.V. (GET)

Sitz: Ernst-Thälmann-Platz in Hamburg-Eppendorf, Telefon. 040 / 4741 84

Jahrgang Nr.29 / September 1996

Einladung

Vor 60 Jahren:

Internationale Brigaden im spanischen Bürgerkrieg

Veranstaltung mit Heinz Priess, Berlin

ehem. Kommissar des Hans-Beimler-Bataillons Samstag, 21. Sept. 19.96 um 15.00 Uhr in der Thälmann-Gedenkstätte Hamburg Tarpenbekstraße 66 (Ausstellungsraum) Peter Schenzer singt Spanienlieder

Erfahrungen der Geschichte - Ratgeber für heute

Aus der Gedenkstättenarbeit 1995/96

Ein fester Bestandteil der Tätigkeit des Kuratoriums unserer Gedenkstätte sind öffentliche Vorträge und Diskussionen, die wir zur Geschichte der Arbeiterbewegung durchführen. Anregung zur Themenwahl im jüngsten Arbeitsabschnitt gab uns der 50. Jahrestag der Befreiung von Faschismus und Krieg als herausragendes Datum des Jahres 1995. Zu den bitteren Erfahrungen der deutschen Arbeiterbewegung gehört, daß sie den Sieg des Hitlerfaschismus nicht zu verhindern vermochte. Wir wählten Themen aus, die dazu dienen können, Ursachen und Hintergründe für den Machtantritt des Faschismus und dessen Wesen zu erkennen.

Diskussionsveranstaltungen

Am 24. Juni 1995 referierte bei uns Prof. Dr. Kurt Pätzold, Historiker aus Berlin, über die "Dimitroff-Definition 1) des Faschismus im Rückspiegel der Geschichte". Georgi Dimitroff hatte 1935 auf dem VII. Weltkongress der Kommunistischen Internationale - anknüpfend an eine Formulierung der Plenartagung des Exekutivkomitees der Komintern Ende 1933 - den -Faschismus an der Macht- als -offene terroristische Diktatur der reaktionärsten, am meisten chauvinistischen, am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals- charakterisiert. Diese Kennzeichnung wertete der Referent als Fortschritt gegenüber dem inflationären Gebrauch des Begriffs Faschismus vor 1933. Jedoch sei außer Acht gelassen, daß der Faschismus eine Massenbasis bekam. Weiter hätten manche Beschlüsse, die der VII. Weltkongress zu Dimitroffs Referat annahm, nicht die tatsächliche Machtkonstellation des Faschismus getroffen. Das sei auch der Fall bei der These gewesen, es handele sich bei faschistischer Macht um eine des Finanzkapitals. Diese Kennzeichnung sei darum ungenau, weil diejenigen, die Hitler 1933 in den Sattel schoben, nur eine Minderheit gewesen sei, die Mehrheit sich aber eher passiv und abwartend verhalten habe. In den Diskussionsbeiträgen aus der Zuhörerschaft wurde die Dimitroff-Definition als eine auch heute noch vertretbare Charakterisierung verstanden. Daß bestimmte Vertreter des deutschen Kapitals sich 1933 zurückhielten, möge stimmen, aber es müsse auch ihr Verhalten in der Gesamtperiode des Faschismus berücksichtigt werden.

Mit Blick darauf, daß der VII. Weltkongress der Komintern neue Beschlüsse zur Einheitsfront faßte, gaben wir einer im September 1995 folgenden Veranstaltung das Thema: -Ernst Thälmann und die Einheitsfrontpolitik der KPD 1925/1931". Über Referate und Diskussion berichten wir an anderer Stelle dieses Rundbriefes.

Mit einer weiteren Veranstaltung im März 1996 erinnerten wir an die "Einheitsbestrebungen der Arbeiterbewegung in den Westzonen 1945/4". Hermann Kopp, Redakteur der Marxistischen Blätter aus Essen, verwies in seinem Vortrag darauf, daß die damaligen Bestrebungen von Kommunisten und Sozialdemokraten zur Schaffung einer sozialistischen Einheitspartei kein ostdeutsches Spezifikum gewesen sei. Zumindest in den ersten Monaten nach der Befreiung vom Faschismus waren sie in den drei Westzonen kaum weniger ausgeprägt. 2) In der Diskussion wurden Beispiele aus dem norddeutschen Raum angeführt, die das intensive Wirken für eine einheitliche Arbeiterpartei sowie für Einheitsgewerkschaften belegten. Bei ihren Bemühungen, Erfahrungen der Geschichte der Arbeiterbewegung aus marxistischer Sicht zu vermitteln, arbeiten unser Kuratorium und der Freundeskreis der Ernst Thälmann-Gedenkstätte in Ziegenhals seit 1994 eng zusammen. Mitglieder aus beiden Vorständen nehmen an Initiativen und

Veranstaltungen des jeweils anderen Partners teil. So waren die Vorsitzenden des Hamburger Kuratoriums, Jan Wienecke und Ewald Stiefvater, im November 1995 auf der Jahrestagung des Ziegenhalser Freundeskreises zu Gast. Der Vorstand berichtete über ein wachsendes Interesse an der Gedenkstätte Ziegenhals, die an die illegale KPD-Tagung am 7. Februar 1933 erinnert, auf der Thälmann aufrief, alle Kräfte gegen das Hitlerregime zu vereinen.

Neuere Veröffentlichungen über Thälmann

Leben und Wirken Ernst Thälmanns sind auch in jüngster Zeit Gegenstand verschiedener Publikationen. Erklären mag sich dies damit, daß das, was Thälmann in seiner Zeit erstrebte, eine Gesellschaft ohne Faschismus, Krieg und Ausbeutung errichten zu helfen, seine Anziehungskraft über alle inzwischen eingetretenen Veränderungen nicht verloren hat. Jedoch wird darauf in der politisch und sozial gespaltenen Gesellschaft der Bundesrepublik sehr unterschiedlich reagiert. Während die Lebenskraft vieler Ideen Thälmanns auch in der Gegenwart zum Tun in seinem Sinne motiviert, finden sich Leute, die danach trachten, Persönlichkeit und Leistung des Arbeiterführers auf plumpe oder subtile Weise zu demontieren. Das geschah u.a. in dem 1995 erschienenen Roman "Radek", in dem der Ermordete zu einem hirn- und seelenlosen Fleischberg herabgewürdigt wird. Willi Gerns hat dazu im Auftrag unseres Kuratoriums eine Stellungnahme abgegeben (s. Seite 5).

Mit großem Interesse lasen wir dagegen eine Edition bisher unveröffentlichter Briefe Thälmanns aus faschistischer Haft, die aus Moskauer Archiven stammen. 3) Unsere besondere Aufmerksamkeit fand seine Einschätzung des deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrages. Eine bemerkenswerte Schrift mit 25 Biographien nach 1933 ermordeter Bürgerschaftsabgeordneter hat der Hamburger Studienrat Frank Müller vorgelegt. 4) Bei der Porträtierung Thälmanns war er jedoch offensichtlich überfordert und verließ sich weitgehend auf die von Hermann Weber verbreitete Version.

Für den von uns gewollten Meinungsstreit zur Geschichte der kommunistischen Bewegung als untauglich betrachten wir das jüngst in Berlin erschienene Buch -Thälmann ist niemals gefallen ? Eine Legende stirbt-. Dessen Verfasser, der sich hinter dem Pseudonym Thilo Gabelmann verbirgt, stückelt ein Zerrbild Thälmanns wie seiner Partei zusammen und leistet sich, auf jede Quellenangabe zu verzichten. Als Beispiel sei die Übernahme der Nazi-Behauptung erwähnt, der Machtantritt Hitlers sei einem Aufstand der KPD zugekommen.

Die Tatsache, daß jüngere deutsche Geschichte in fundamentalen Fragen zunehmend verfälscht wird, unterstreicht ein weiteres Mal, wie wichtig in der zeitgenössischen Diskussion Einrichtungen wie die Thälmann-Gedenkstätten in Hamburg und Ziegenhals sind. Jan Wienecke

1) s. a. Kurt Pätzold: die der Komintern 1933/1935. In: Marxistische Blätter 5/95

2) s. a. Hermann Kopp: Im Westen nichts Neues? In: Unsere Zeit, 19- April 1996

3) Ernst Thälmann - Gefängnisbriefe 1939/40, eingeleitet von Heinrich Graf Einsiedel. In Utopie kreativ, 67/96 und 68/96. Die Briefe sollen im Herbst 1996 im Dietz Verlag unter dem Titel -Thälmann an Stalin" erscheinen.

4) Mitglieder der Bürgerschaft - Opfer totalitärer Verfolgung. Hg.: Freie und Hansestadt Hamburg 1995

Ein Förderkreis für die Gedenkstätte

In seiner Heimatstadt Hamburg erinnert seit über 25 Jahren eine Gedenkstätte an das Wirken des kommunistischen Arbeiterführers Ernst Thälmann. Diese Gedenkstätte in seinem ehemaligen Wohnhaus in der Tarpenbekstraße beleuchtet dramatische Kampfabchnitte der Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik Lind in den Jahren der Hitlerdiktatur. Die fast 500 Exponate der Ausstellung sind beredte Zeugnisse vom Widerstand gegen Faschismus und Krieg und können dazu beitragen, den heute grassierenden Geschichtsrevisionismus, der- die Arbeiterbewegung Lind insbesondere den kommunistischen Widerstand ausgrenzen will, entgegenzutreten. Gleiche Absicht verfolgen die Veranstaltungen der GET und ihre Arbeit mit Bibliothek und Archiv.

In der Vergangenheit mußte das Gedenkstättenkuratorium sich vieler Angriffe rechter Kräfte erwehren. Sie tat es erfolgreich Lind wird heute nach wie vor von jung und alt, von nah und fern frequentiert. Sie erhält keine staatliche Unterstützung, wird ehrenamtlich geführt und bringt alle Unkosten durch Spenden auf. Durch einen langfristigen Vertrag konnten die Räume der Gedenkstätte bis zum Jahr 2002 gesichert werden. Doch auch danach soll es weitergehen. Bis zum Jahr 2002 muß es dem Kuratorium gelingen, einen größeren Betrag für die finanzielle Absicherung der Gedenkstätte aufzubringen Lind neue Mitarbeiter zu gewinnen. Der Kuratoriumsvorstand ist der Meinung, daß die Weiterführung der Gedenkstätte am besten über die Bildung eines Förderkreises erreicht werden kann. Ein solcher Förderkreis könnte von Sympathisanten Thälmanns, von Bürgern verschiedener politischer Auffassungen getragen oder gestützt werden. Gleichzeitig sind wir für andere Ideen offen und würden uns über Vorschläge Lind Anregungen aus der interessierten Leserschaft sehr freuen. Unsere Initiative für einen Förderkreis Gedenkstätte Ernst Thälmann ist aus der Überzeugung geboren, daß diese Hamburger Bildungs- und Begegnungsstätte zur Geschichte der Arbeiterbewegung erhalten bleibt und ihre Tätigkeit weiterentwickeln kann. Wir erhoffen uns Unterstützung über den Kreis der Anhänger und Freunde Thälmanns hinaus.

Ewald Stiefvater

Politik der KPD und Thälmanns im Meinungsstreit

Zu einer Veranstaltung der Gedenkstätte mit Heinz Karl und Klaus Kinner

Aus Anlaß der Wahl Ernst Thälmanns zum Vorsitzenden der KPD vor 70 Jahren fand am 23. September 1995 eine Vortrags- und Diskussionsveranstaltung zum Thema -Thälmann und die Einheitsfrontpolitik der KPD 1925-1933" statt. Als Referenten konnten die Genossen Prof. Dr. Heinz Karl (Berlin) und Prof. Dr. Klaus Kinner (Leipzig) gewonnen werden. Etwa 50 Teilnehmer kamen in die Hamburger Gedenkstätte. Für die Wahl des Themas wurden bei der Eröffnung drei Gründe genannt: 1. Die Einheitsfrontpolitik als Kernstück der Politik in den Jahren der Führung der Partei durch Ernst Thälmann. Sie stellt ein Brennglas dar, durch das sich das Wirken der KPD in dieser Zeit mit ihren Leistungen, wie mit ihren Fehlern und Versäumnissen gebündelt betrachten läßt. 2. In den heutigen massiven Angriffen auf die sozialen und demokratischen Errungenschaften des arbeitenden Volkes und den erneuten Ambitionen des deutschen Imperialismus, auch militärisch wieder eine Großmachtrolle zu spielen, werden manche Ähnlichkeiten zur Endphase der Weimarer Republik sichtbar. Damals konnten Rechtsentwicklung und Faschismus nicht verhindert werden, weil es nicht gelang, eine Einheitsfront der Arbeiterparteien zu schaffen. Argumente gegen heutige Zusammenarbeit mit der SPD mögen im Anblick ihrer Politik emotional verständlich sein, rational begründbar sind sie angesichts bitterer Erfahrungen der Vergangenheit und gegenwärtiger Gefahren nicht. 3. Kein anderer Bereich der KPD- Politik jener Jahre ist umstrittener als ihre Einheitsfrontpolitik. Neu ist, daß seit der -Wende- auch tiefe Differenzen zwischen marxistischen Historikern sichtbar geworden sind. Zu Klärungen in diesem Meinungsstreit beizutragen, ist ein Anliegen der Gedenkstätte. Die eingeladenen Professoren Karl und Kinner gehören zu den profiliertesten Vertretern unterschiedlicher Standpunkte zu unserer Thematik unter Historikern in den neuen Bundesländern. Obwohl ihre Differenzen in den Referaten deutlich wurden, hatte man angesichts ihrer scharfen Kontroverse z.B. in -Neues Deutschland- eigentlich eine zugespitztere Auseinandersetzung erwartet.

Heinz Karl setzte sich in seinem Referat mit Leistungen und Grenzen der Einheitsfrontpolitik der KPD auseinander. Als Zeichen der Akzeptanz der KPD-Politik verwies er darauf, daß die Partei unter Vorsitz Ernst Thälmanns 1932 die Stimme jedes sechsten deutschen Wählers erhielt. Als einen Höhepunkt lebendiger Einheitsfrontpolitik beschäftigte er sich mit der Aktion zur Fürstenenteignung 1926. Einen tiefen Einschnitt bedeutete die große Koalition mit Reichskanzler Hermann Müller (SPD), unter dem es zum

Panzerkreuzerbau, zum Blutmai in Berlin, zum Verbot des roten Frontkämpferbundes kam. Das habe sektiererische Tendenzen in der KPD befördert. Negative Einflüsse ergaben sich auch aus ultralinken Entwicklungen in der Komintern, ihrer Taktik "Klasse gegen Klasse", die von ihr erzwungene Beteiligung der KPD am Preußen-Volksentscheid, die von Sinowjew und Stalin ausgehende „Sozialfaschismus“-These, die die Sozialdemokratie zum Hauptgegner erklärte. Eine neue positive Entfaltung der Einheitsfrontpolitik der KPD habe 1932 mit der Antifaschistischen Aktion begonnen.

Klaus Kinner bezeichnete Thälmann als Ultralinken, der mitverantwortlich dafür sei, daß die KPD 1924/25 zwei Drittel ihrer Mitglieder verloren habe. Andererseits sprach er von einer realistischen Politik unter der Führung Thälmanns von 1925-1928. Das Schwergewicht seiner Ausführungen legte der Referent 'auf das Jahr 1928, seit dem es eine negative Entwicklung der KPD- Politik gegeben habe. Die Kardinalfrage sei damals das Selbstverständnis der Partei gewesen, in einer nichtrevolutionären Phase revolutionäre Politik machen zu wollen.. Der Hauptfehler der KPD habe immer im Linkssektierertum bestanden. Stalin sei sowohl aus außen- wie aus innenpolitischen Gründen an einer ultralinken Politik gegenüber der SPD interessiert gewesen. Während Clara Zetkin Zunehmend auf Distanz zur stalinschen Herrschaft gegangen sei, habe Thälmann diese unterstützt. Instrument im stalinschen Machtkalkül sei die sog. Wittorf-Affäre gewesen, bei der es zu einem Vorstoß der Parteiopposition gegen Thälmann und zunächst zu dem ZK-Beschluß gekommen sei, ihn bis zur Klärung des Falles aus seiner Funktion als Parteivorsitzender abzulösen. Da dieser Beschluß nicht eingehalten wurde, sei die „letzte Chance für eine nichtstalinistische Politik der KPD" vertan worden.

In der Diskussion gab es keine Fragen zum Referat Karls, jedoch Einwände gegen die Ausführungen Kinner. Diese betrafen weniger genannte Fakten als Wertungen der Person Thälmanns, seiner Eigenschaften und Fähigkeiten. Auf besondere Ablehnung stießen Begriffe wie „Thälmann-Mythos“ und "Thälmannlegende", die zentrale Punkte -zur Herrschaftssicherung der SED-Führung- gewesen seien. Weiter gab es Kritik daran, daß Kinner Fehler der Einheitsfrontpolitik der KPD nicht oder ungenügend in konkrete geschichtliche Zusammenhänge eingeordnet habe wie die reaktionäre Entwicklung in der Weimarer Endphase, die Politik der SPD-Führung von der Niederschlagung der Novemberrevolution und der Zusammenarbeit mit der Reaktion bis zum blutigen Terror gegen die Kommunisten und die Entwicklungen in der Komintern, in deren Politik die KPD als Sektion einer Weltpartei eingebunden war. Willi Gerns

Vor 60 Jahren, am 17. Juli 1936, begann mit einem faschistischen Militärputsch gegen die spanische Volksfrontregierung der Krieg in Spanien, der Antifaschisten aus aller Welt im gemeinsamen Widerstand gegen die spanische Falange und das deutsche NS-Regime vereinte.

Pablo Picassos Bild "Guernica" ist im Bewußtsein der Welt eingeschrieben als künstlerisches Mahnmal gegen den Faschismus. Weniger bekannt ist sein Radierzyklus „Traum und Lüge Francos" dem Jahr 1937, zu dem diese "Weinende Frau" gehört.

unsere zeit 15.9. 95

Zum Thälmann-Bild des Schriftstellers Stefan Heym

Es geht um die Würde des Menschen Ernst Thälmann

In seinem Roman "Radek" schreibt Stefan Heym auch über Ernst Thälmann, den von den Nazis in Buchenwald ermordeten Vorsitzenden der KPD. Dies in einer Weise, die bei allem Respekt vor dichterischer Freiheit nicht unwidersprochen bleiben kann.

Dabei soll es hier nicht um die geschichtsfälschende Darstellung des Politikers Thälmann gehen. dem z. B. unterstellt wird, daß ihm "der Umgang mit Sozialdemokraten in jedem Fall als nicht Nachdenkenswertes erschien", sondern um das antihumane Bild, das Stefan Heym vom Menschen Ernst Thälmann zeichnet. Heym schildert eine Zusammenkunft Thälmanns mit der Schriftstellerin und Revolutionärin Larissa Reisner und den Komintern-Funktionären Radek und Kun und schreibt: "Kun wie Thälmann schienen sich verunsichert zu fühlen durch Larissas Anwesenheit; dabei unterschieden die zwei sich sonst durchaus von einander: Kun zierlich und nervös, unfähig. seine Gliedmaßen länger als ein oder zwei Minuten stille zu halten, und ständig versucht, mit irgendwelchen Ausrufen, einem Lacher. einem Hüsteln, sich einzumischen in anderer Leute Gespräch, oder auch ihr Schweigen; Thälmann ein Fleischberg, ein muskulöser. mit einem Kopf, der aussah, als hätte der Schöpfer bei dessen Gestaltung sich mit dem Größten zufriedengegeben; und wie Kopf und Leib, so auch Rede und Gedanke, langsam und umständlich, und mit häufigen Pausen, von denen sich nicht sagen ließ, ob sie das Resultat von Bedächtigkeit waren oder von schwarzen Löchern in seinem Gehirn: wie man denn generell bei all seinen Äußerungen das Gefühl hatte, man habe diese schon irgendwann gehört; was auch egal war. da er die Reaktion seiner Hörer, wenn er sie denn bemerkte, sowieso nicht in Betracht zog."

In diesem "Stil" geht es weiter: Thälmann "verzog den breiten Mund zu einer Art freundlichem Grinsen", er "sagte mit vollem Munde", "stopfte seinen Mund mit gefüllter Paprika" usw. Dem "hilflosen Riesen" mußte "aus der ideologischen Patsche" geholfen werden. " Thälmann war aufgestanden aus seinem Sessel und betrachtete erst Kun, dann Radek, dann griff er nach der Flasche, goß sich ein Glas voll und begann lärmend zu lachen, Ho, ho, ho! Ha, ha, ha! und fand kein Ende, bis Larissa mit zwei Schritten vor ihm stand und ihm auf die Brust zu hämmern begann. die wie ein hohles Faß klang, und ihn, fast hysterisch anschrie, Was lachst du, Klotz, unfertiger?" Thälmann griff Larissas schmale Fäuste mit seinen Hafenarbeiterpranken. Das ist doch ein Witz, Mädel! - ein polnischer Jud und ein ungarischer, die sich in Moskau in die Haare geraten über die deutsche Revolution! Ho, ho, ho! Ha, ha, ha!...

Kein einmaliger Ausrutscher

Über die Motive dieser Darstellung Ernst Thälmanns als Monster und primitiven Tölpel, dem obendrein auch noch Antisemitismus angedichtet wird, soll hier nicht spekuliert werden. Allerdings scheint es sich bei der Herabwürdigung von Menschen, deren politische Position Heym nicht gefällt, nicht um einen Ausrutscher zu handeln. Man denke nur an die Beschimpfung der 38 Persönlichkeiten, die ihre Sorge über bestimmte Entwicklungen in der PDS zum Ausdruck gebracht haben. In den angesehenen Wissenschaftlern und Künstlern sieht Heym ja offenbar auch nur Leute mit "schwarzen Löchern im Gehirn", wenn er ihnen in "Neues Deutschland" vom 26. Mai unterstellt, daß sie das Schriftstück nur "absegneten", indem sie "ihren Namen hinzufügten". Selbständig denken zu können, gesteht er anscheinend nur noch denen zu, die seiner Meinung sind.

Das muß auch von Stefan Heym verlangt werden

Das Bild, das in "Radek" von dem Menschen Ernst Thälmann gezeichnet wird, kann man nur antihuman nennen. Wobei es noch dadurch in eine besonders makabres Licht rückt, daß kommunistische Politiker in den Folterkammern der Gestapo in der Tat zu blutigen "Fleischbergen" geprügelt und Ernst Thälmann im wahrsten Sinne des Wortes von seinen Henkern "schwarze Löcher" ins Gehirn geschossen wurden.

In Artikel 1 des Grundgesetzes heißt es: "Die Würde des Menschen ist unantastbar." Das gilt auch für den Kommunisten Ernst Thälmann. Diesen Grundsatz zu respektieren, muß auch von Stefan Heym, dem Schriftsteller und Alterspräsidenten des Bundestages, verlangt werden.

Willi Gerns, Vorstandsmitglied des Kuratoriums "Gedenkstätte Ernst Thälmann e. V.", Hamburg

Wir trauern um unseren Genossen Wilfried Otto

der nach einer schweren Krankheit, kurz nach Vollendung seines 68. Lebensjahres, am 4. Juli 1996 verstorben ist.

Ein längerer Wegabschnitt seines politischen Wirkens verband sich mit der Gedenkstätte Ernst Thälmann, Er war Mitbegründer ihres Kuratoriums und gehörte dessen Vorstand an.

Sich auf seine fundierten Kenntnisse der Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung und des antifaschistischen Widerstandes stützend, hat Wilfried viele namentlich junge Menschen durch unsere Ausstellung geführt und ihnen sachkundig und einfühlsam sein Wissen vermittelt.

Dem selbstlosen Einsatz von Wilfried haben wir es mitzuverdanken, daß die Gedenkstätte Ernst Thälmann in einer schwieriger gewordenen Zeit fortgeführt werden konnte.

Wir haben einen guten, bescheidenen, allseits geachteten Genossen und Freund verloren.

Unsere herzliche Anteilnahme gilt seiner Frau Maja und den Kindern. Wir werden Wilfried Otto in guter Erinnerung behalten.

Kuratorium "Gedenkstätte Ernst Thälmann" e.V.

„Zwischen Erinnerung und Erwartung“.

Biografische Thälmann Dokumentation von 1977. Als Reprint '94 erhältlich in der GET. Schutzgebühr: DM12.80

Aus unserem Gästebuch

Einträge 1995/96

Wir danken für diese Ausstellung und sind froh, daß eine würdige Darstellung Ernst Thälmanns in seiner Zeit gefunden wurde. Wir wünschen noch viel Erfolg.

H. und G. Haunig, Dresden

Für freundliche Hilfsbereitschaft und tatkräftige Unterstützung für unser Seminar über den Eppendorfer Bürger Ernst Thälmann danken wir herzlich.

Für das Seminar "Eppendorf" des Sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Instituts der Universität Hamburg - R. Meiners

Wir wünschen Erfolg für den Erhalt der Thälmann-Gedenkstätte als historische Dokumentation nicht nur der Hamburger Arbeiterbewegung

G. M. Henkel, Mönchengladbach

Nach vielen Jahren, die seit der Einweihung dieser Gedenkstätte vergangen sind, kommen wir jetzt wieder. Die seitdem erlebten Ereignisse haben Wert und Tragweite dieser Ausstellung nicht geringer werden lassen. Wie Thälmann es immer wieder bis zu seinen letzten Tagen proklamiert hat: Der Kampf für ein besseres Leben der arbeitenden Menschheit geht weiter. Diese Gedenkstätte bringt jedem Kämpfer eine starke Hilfe, die Gedenken der fortschrittlichen Menschen - vor allem der Kommunisten - ins Leben zu übersetzen.

Charlotte und Pierre Kaldor, Paris (Kaldor war nach 1933 Mitglied des Anwaltkollektivs zur Verteidigung des inhaftierten Ernst Thälmann und ist heute Ehrenmitglied des Kuratoriums GET)

Dies ist eine sehr eindrucksvolle und ebenso verdienstvolle Gedenkstätte. Gerade heute, angesichts des zeitweiligen Sieges der Konterrevolution in Osteuropa und Deutschland, ist die Vermittlung der Geschichte und ihrer Lehren von außerordentlicher Bedeutung.

Friedrich Pospiech, Esslingen

Ein verdientes Lob den Genossen der Gedenkstätte Ernst Thälmann, die die Erfahrungen der Geschichte für die nachwachsenden Generationen bewahren und vermitteln, damit sich weiterhin fortschrittliches Denken entwickeln kann.

Teofilo Stevenson, Kuba (Stevenson ist dreimaliger Olympiasieger im Boxen; sein Hamburgaufenthalt erfolgte nach dem Besuch der Boxabteilung des TSV Wedel/Holstein und des UZ-Pressfestes 1995)

Dies ist eine sehr eindrucksvolle und gutgemachte Ausstellung. Wir bedanken uns für die freundliche Betreuung.

C. Schreer, München

Uns hat die Ausstellung gut gefallen.

Klasse 10 i Gesamtschule Bergedorf

Die Arbeit des Kuratoriums verdient höchste Anerkennung.

E. und J. Boetkowski, Kassel

Herzlichen Dank für die Information und sachkundige Erklärung.

1. Hamburger Wanderwoche des Naturfreundehauses Maschen

Der Kampf muß weitergehen, damit das Grauen in der Welt beseitigt wird. Dafür kämpft die Jugend im Sinne Ernst Thälmanns. Wir sind heute noch wenige, aber wir kommen wieder - keine Frage.

Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend, Bochum

Aus unserer Geschichtswerkstatt Bibliothek und Archiv 1995/96

In der Berichtszeit stellte die GET wiederum Materialien und Auskünfte für verschiedene Ausarbeitungen zur Verfügung.

Für Hausarbeiten an Universitäten und Schulen waren wir u.a. bei folgenden Themen behilflich:

- Frauen in der Weimarer Republik
- Seeleute in der Nazizeit (1933-1939) - Frauen im Widerstand 1933-1945
- Arbeitersportler im Widerstand 1933-1945 - Leben und Wirken Ernst Thälmanns
- Vom Machtantritt Hitlers bis zum Ermächtigungsgesetz der Nazis (Januar bis März 1933).

Beistand leisteten wir bei der Ausführung folgender Schriften und Vorhaben:

Hamburger Frauenportraits vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Projekt der Hamburger Landeszentrale für politische Bildung
 Die Flensburger KPD in der Weimarer Republik und unter dem Nationalsozialismus, Projekt des Kreisarchivs Schleswig
 Portraits von Angehörigen der Internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg für einen Duisburger Publizisten
 Bereitstellung von Wahlplakaten der KPD aus den ersten Nachkriegsjahren für den Verein Regionalgeschichte Schleswig-Holsteins
 Vereinigungsbestrebungen der Arbeiterparteien 1945/46 und gesellschaftspolitische Forderungen (für Prof. Dr. Krusch, Berlin)
 Entwicklung der Hamburger Gewerkschaften in den 50er Jahren (für ein ABM-Projekt)
 Verbot der Freien Deutschen Jugend in Westdeutschland am 26. Juni 1951, für Prof. Dr. Karl Heinz Jahnke, Rostock.
 Mit Dokumenten halfen wir:
 - dem "Archiv der Münchener Arbeiterbewegung"* für eine Ausstellung über Rosa Luxemburg
 - der Vereinigung -Rote Hilfe- bei der Erarbeitung der geschichtlichen Entwicklung ihrer Bewegung
 - der Intendanz des Deutschen Schauspielhauses Hamburg zur Gründung der SED 1946.
 Auskünfte erteilten wir zu folgenden Fragen:
 - Politische Losungen der KPD zur Reichspräsidentenwahl 1932
 - Lagerliederbücher des KZ Sachsenhausen
 - Hamburger Häftlinge im KZ Buchenwald
 - Internierungslager der Alliierten für NS-Führungskräfte in Fischbek-Neugraben
 - Spitzenkräfte von Hamburger Wirtschaftsunternehmen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart
 - Zusammensetzung der Hamburger Bürgerschaftsfraktion der KPD 1946-1953.
 J.W.

Spenden für die Gedenkstätte

Das Kuratorium GET dankt allen Freunden, Genossinnen und Genossen für die uns seit Sommer 1995 übermittelten Spenden. Für den Erhalt der Thälmann-Gedenkstätte bedürfen wir weiterhin finanzieller Solidarität. Besonders dankbar sind wir für Überweisungen, die per Dauerauftrag eingezahlt werden. Selbstverständlich ist auch der Weg über Einzugsvollmacht möglich. Ebenso freuen wir uns über jede Einzelspende.

Unsere Konten: Bank für Gemeinwirtschaft 1180328700 (BLZ 200 101 11)

Postgiroamt Hamburg 1337 37-204 (BLZ 200 100 20)

Spenden an das Kuratorium sind steuerabzugsfähig. Wir stellen dafür Bescheinigungen aus.

Einzugsvollmacht

Ich bin / wir sind einverstanden, daß von meinem Konto monatlich / vierteljährlich DM für das Konto des Kuratoriums -Gedenkstätte Ernst Thälmann- e.V. abgebucht werden.

Konto- Nr.: Bankleitzahl

Kontoinhaber : Geldinstitut:

Datum - -

Unterschrift: -

Ernst Thälmann 1934:

Meine Liebe zu Hamburgs Arbeitern kann niemals beseitigt werden

Brief vom 19. August 1934 aus Berliner Haft an seine Frau Rosa Thälmann

Der letzte Brief war vom 17. 7. datiert. Karte von Sch. W. vom 18. 7. und Irma um dieselbe Zeit. Dafür habe ich aber erstaunlicherweise einige gedruckte Karten, die mit einem Bild von mir versehen sind, aus Amerika und einen Brief aus Prag ausgeliefert bekommen. Trotzdem ich nicht alles wörtlich übersetzen kann, habe ich mich doch darüber gefreut.

Bei mir nichts Besonderes, dafür gibt es um so mehr Neuigkeiten in Deutschland und in der ganzen Welt. Die Ereignisse überstürzen sich überall in so kurzen Zeitabschnitten, wie es nur selten in der Vergangenheit der Fall war. Das Jahr 1934 ist schon jetzt im achten Monat, man könnte sogar sagen, ein Jahr der unbegrenzten Möglichkeiten, insbesondere auf dem Gebiet der Weltwirtschaft und der Weltpolitik: eine fortgesetzte Verschiebung, Veränderung und Neuorientierung der Kräftekombinationen untereinander und gegeneinander, ein Knäuel von Wirrnissen und merkbaren Schwierigkeiten der Weltwirtschaft, ein heftiger und zugespitzter Export-, Zoll- und Handelskrieg, von dem bald kein Land verschont bleibt, steigende Kompliziertheit der Währungs- und Kreditfragen, fühlbare Unsicherheit der Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt, eine Welle von neuen Rüstungsausgaben und zuletzt, als Folgeerscheinung dieser verschiedenartigen Tatsachen, die gesteigerte Kriegsgefahr in Asien und auch in Europa... Hoffen wir, daß es gelingt, diese Brandherde rechtzeitig zu ersticken, daß ihr glimmendes Feuer sich nicht zu neuem Flammenmeer ausbreitet und weiter entfacht ...

Die Schriftleitung der -B.B.Z.- kann es sich nicht verkneifen, wieder einmal (sie liebt mich immer noch) meinen Namen zu nennen, um durch Fälschungen ihre Leser zu befriedigen. Anlässlich des Hitlerempfangs in meiner Heimatstadt Hamburg schreibt das Blatt in der Morgenausgabe vom 18. 8. 1934 unter anderem folgendes: -Vorbei ging die Fahrt an dem Hause, in dem Thälmann wohnte, der sich einstmals als Herrscher Hamburgs dünkte, heute eine vergangene Größe.“ Zuerst ist geschwindelt, daß die Fahrt an dem Haus, wo sich unsere Wohnung befindet, vorbeiging, da die Fahrt Hitlers nicht durch die Tarpenbekstraße führte. Zum anderen habe ich niemals einen solchen Größenwahnsinn besessen, mich als Herrscher von Hamburg zu dünken. Es wäre gut und vorteilhaft gewesen, wenn sich dieser -wahrheitstriefende- Berichterstatter dabei den Spaß erlaubt hätte, einen Abstecher zu machen, um sich meine bescheidene und einfache Wohnung in Hamburg mal anzusehen, damit er einen kleinen Eindruck von meinem '*Herrschaftsdünkel'« mit nach Hause hätte nehmen können...

Lügen haben bekanntlich kurze Beine. Eines weiß ich, auch wenn Hamburger Arbeiter heute politisch anders denken, so haben sie bestimmt nicht meine einfache Lebensweise und meine Hingabe und Liebe für sie vergessen, die mich stets mit ihnen verband und die niemals beseitigt werden kann. Meine Treue beruht nicht nur auf der Liebe zur gemeinsamen Heimat, sondern wurde besiegelt in den Sielen der Arbeit, in tiefster Not, in Zeiten der Opfer- und Kampfbereitschaft und der Entbehrungen, durch Solidarität, durch Lebensschicksale und Lebenserfahrungen, die ich oft mit ihnen zu teilen wußte. Auch heute, wo sie politisch anders eingestellt sind, betrachte ich sie als Arbeitsbrüder von gestern. Hier gibt es keine Brücken, die gesprengt werden können.

Aus: Ernst Thälmann, Briefe aus dem Gefängnis an seine Angehörigen. Berlin 1965

Gedenkstätte Ernst Thälmann Hamburg

Rundbrief aus dem Thälmann-Haus Verantwortlich: Ewald Stiefvater Anschrift der Redaktion: c/o

Gedenkstätte -Ernst Thälmann" Tarpenbekstraße 66, 20251 Hamburg Telefon: 040/474184

Ausstellung Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag 10-17 Uhr Samstag u. Sonntag 10-13 Uhr Bibliothek und Archiv Donnerstags und nach Vereinbarung

Aus gegebenen Anlaß bitten wir

- bei Verwendung von Rundbrieftexten um Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars

- bei Anfragen auf Zusendung des Rundbriefes (für Porto und Versandkosten) in entsprechendem Wert Briefmarken beizufügen

- Wünsche an Bibliothek und Archiv unter Angabe des Themas schriftlich und rechtzeitig zu übermitteln

Im voraus dankt ein ausschließlich ehrenamtlich arbeitendes Team